

Die Jerusalemmer



Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins.

Ausgabe 176 Dezember 2018

2,00€ (1,00€ davon für den Verkaufenden)



Vorstand

vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung

Andreas Böhm

andreas.boehm@cafe-jerusalem.org

Finanzverwaltung

buero@cafe-jerusalem.org

finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit

sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft

hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)

hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:

Café Jerusalem e.V.

V + R Bank

IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620

BIC: GENODEF 1NMS

Impressum

Herausgeber:

Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit der
Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage: 1000 Exemplare

Redaktion:

Andreas Böhm (V.i.S.d.P.)

redaktion@cafe-jerusalem.org

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH

Mühlbachstr. 7

71522 Backnang



Wichtiger Hinweis
für den Käufer!

Einzigster Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalemler* ist die Stadt

Neumünster, deren Vororte und in Absprache mit unseren Kollegen von

Hinz&Kunzt sowie Hempels Bad Bramstedt und Bad Segeberg!



Info

Café Jerusalem

Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster

Telefon: +49 (0) 4321 41755

E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!
Nutzen Sie dafür bitte folgende Möglichkeiten:

E-Mail an die Redaktion:

info@presse-schwitzgebel.de

design@cafe-jerusalem.org

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321- 41755

info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

finanzen@cafe-jerusalem.org

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Dr. Frieder Schwitzgebel, Lilian Böhm,
Bernadette Fisher, Andreas Böhm

Titelbild: Boris Nauban / REUTERS

Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Rückseite: schulferien.org

Fotos, wenn nicht anders angezeigt: www.pixabay.de

Herzlichen Dank an alle Paten!

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!

Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster



WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!



Seite 08
Gefängnisstory Teil III
Geflüchtet ins Paradies - ...

Ein Hof im Hof der JVA. Mit Tieren, Nutzpflanzen und Kompost. Drumherum Stacheldraht, Kameras, vergiftete Türen. Junge Straftäter arbeiten hier für ihre Zeit nach der Haft. Auch an sich selbst. So wie Steven (17).



Seite 14
Grüßwort des Bundespräsidenten

... ..Jeder Mensch, ob arm oder reich, ist ein Geschenk. Jeder Mensch, ob arm oder reich, hat unseren Blick... verdient..

**ICH BIN EIN
RETTUNGS-
RING.**



FÜR SIE IST ES EIN REICHER KAFFEE. FÜR ANDERE IST ES EIN NEUER ANFANG. WIR GEBEN MENSCHEN AM RANDE DER GESELLSCHAFT WIEDER HOFFNUNG. MACHEN SIE MIT!



WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!
CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED

CARTOON

Wirklich zum Lachen??? # 05

WORT ZUR AUSGABE

Hans-Christian Hübscher lädt ein! # 06

TATSACHENBERICHT

Geflüchtet ins Paradies - gelandet im Knast (Teil 3) # 08

GRUSSWORT

des Bundespräsidenten # 14

LEBENSBLIDER

Auf dem Radar von Interpol # 16

LIEFHACK

Was Zeitungen alles können! # 18

ZAHLE DER AUSGABE

333 # 20

GESUNDHEIT

Gewalt die ansteckt - Gewalt gegen Obdachlose nimmt zu # 22

CAFÉ INTERN

Werden auch Sie Pate im Café Jerusalem # 27

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalemler" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.



Liebe Leserin und lieber Leser!

Was erwarten Sie von Weihnachten? So beginnt Hans-Christian Hübscher das Wort zur diesjährigen Weihnachtsausgabe unseres Straßenmagazins. Advent und Weihnachten sind Zeiten der Erwartung. Im ganz wörtlichen Sinne des Neuen Testaments als immer wiederkehrende Zeit der Erwartung der Geburt von Jesus Christus. Aber auch im alltäglichen Sinne: Als Erwartung eines festlichen Höhepunktes des Jahres. Als Hoffen auf familiäre Begegnungen und nicht zuletzt als das kindlich Kaum-Erwarten-Können der Beschierung.

Auch in unserem letzten Heft für das Jahr 2018 geht es um Menschen

und ihre Erwartungen. Die Erwartungen des jugendlichen Straftäters Steven an die Zeit nach seiner Haft in der JVA Bremen. Seine Chance auf einen Ausbildungsplatz, ein neues Leben. Die Angst von Obdachlosen, die Gewalt ausgesetzt sind, und ihre Erwartung an unsre Gesellschaft, gegen diese Verbrechen deutlich Stellung zu beziehen.

Die Erwartungen unserer Gäste und Mitarbeiter an die Weihnachtsfeier im Café. Ihre und nicht zuletzt unser aller Erwartungen rund um Weihnachten und die Zeit zwischen den Jahren, den leisen Ausklang des Jahres.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, zunächst eine anregende Lektüre unseres Straßenmagazins. Lassen Sie uns an Ihren Gedanken zu unseren Texten teilhaben. Geben Sie uns Feedback, indem Sie uns schreiben oder im Café besuchen.

Und dann wünschen wir Ihnen allen eine friedliche und gesegnete Weihnachtszeit.

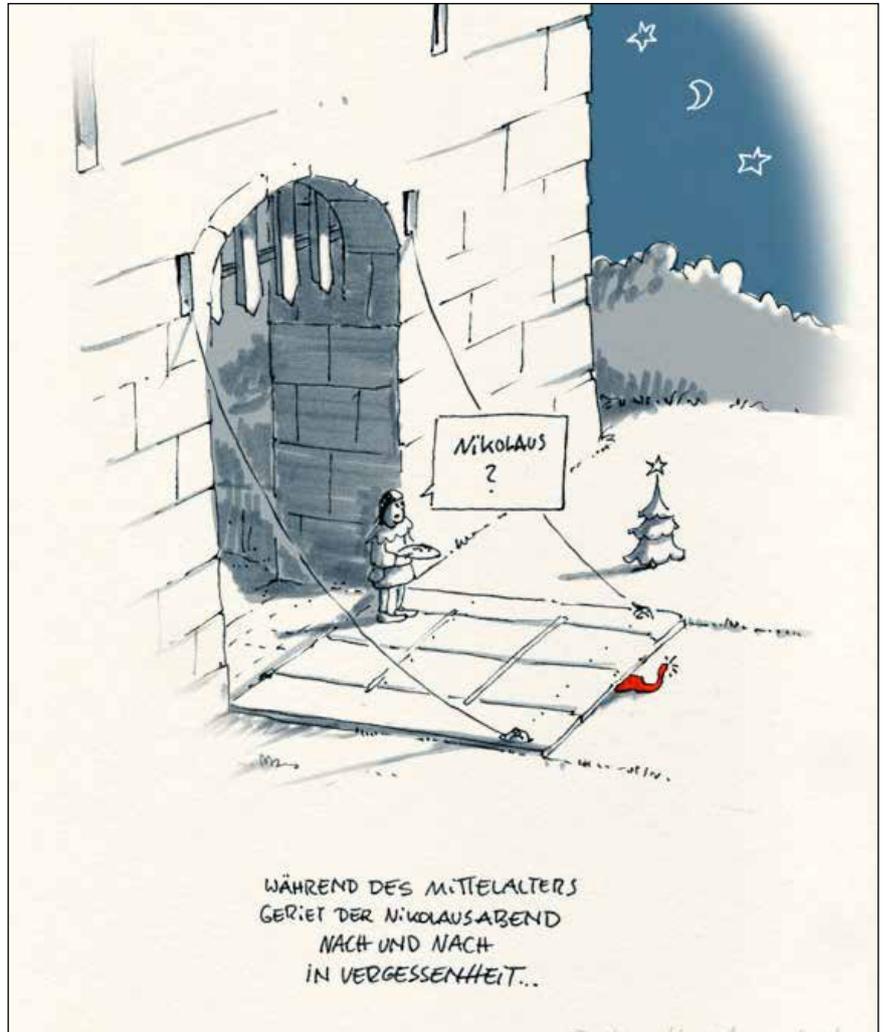
Lustig, lustig, tra-la-la-la-la?

Keine Figur ist so legendenumwoben wie der Heilige Nikolaus. Und auf den Geschichten, die wir über ihn erzählen, beruhen wiederum viele Bräuche, die wir am 6. Dezember begehen. Zum Beispiel geht das nächtliche Füllen der Schuhe auf die Legende von den drei Töchtern eines armen Mannes zurück, die nachts vom heiligen Nikolaus beschenkt wurden.

Was aber sind eigentlich Legenden? Der Begriff *legenda* kommt aus dem Lateinischen und heißt so viel wie: „Das, was zu lesen ist“. Denn so dunkel wie sein späterer Ruf war das Mittelalter gar nicht. Auch damals gab es Kunst und Kultur. Man denke nur an die vielen Texte, die in Klöstern verfasst wurden und bis heute unser Leben prägen. Die Legenden über Heilige gehören auch dazu.

Die vielen Legenden um Nikolaus sind auch heute noch die Grundlage für die unterschiedlichen Patronate, die man ihm zuschreibt. Nikolaus ist bis heute nicht nur der Schutzheilige von Völkern und Städten, sondern auch von Berufen wie Seefahrern und Salzsiedern. Nikolaus ist außerdem der Patron der Schüler und Studenten, der Kinder und – was viele nicht wissen – der Patron der Gefangenen und Gefängniswärter.

Auch dieses Patronat ist nicht dem Zufall geschuldet, sondern beruht auf einer Legende, nach der Nikolaus drei römische Generäle, die zum Tode verurteilt waren, rettete, indem er dem Kaiser im Traum erschien. So lustig tra-la-la-la-la ging



es damals und geht es heute unter dieser letzten Gruppe von Schützlingen natürlich nicht zu. Hier ist es mit Mandarinen und Nüssen nicht getan. Hier muss Nikolaus anders tätig werden. Hier sind Kraft, Hoffnung und Liebe gefragt.

Heute spielt Nikolaus in vielen Familien eine untergeordnete Rolle. Das hat auch mit dem Weihnachtsmann zu tun, der mit seiner roten Zipfmütze zwar die traditionellen Farben des Bischofs von Myra aufgreift, aber ansonsten nur dem Namen nach

eine Verwandtschaft aufzeigt: Santa Claus. Dass sich Santa Claus einer so großen Beliebtheit erfreut, hat allerdings weniger mit Legendenbildung zu tun als mit der Werbetrommel von Zeitung und Film.

Mit dieser Ausgabe unserer Zeitschrift tragen wir dazu bei, dass der Heilige Nikolaus nicht in Vergessenheit gerät. Nicht er und nicht die vielen Menschen, die sich in Not an ihn wenden.

LIEBE FREUNDE DES CAFÉ

JERUSALEM,

was erwarten Sie von Weihnachten? Wahrscheinlich hängt es davon ab, wieviel Weihnachtsfeste Sie schon gefeiert haben. Wenn ich zurück denke an die ersten Weihnachtsfeste, an die ich mich erinnere, da war

WEIHNACHTEN EIN GROSSES
GEHEIMNISVOLLES FEST.

Unser Wohnzimmer war ab dem 3. Advent geschlossen und damit wir nicht heimlich durch das Schlüsselloch schauen oder gar, wenn die Tür ein Spalt offen war, wir etwas erspähen könnten, wurde eine Wolldecke vor die Tür gehängt. An jedem Tag im Advent musste ein Kind einen Stern aus Pappe ausschneiden, auf der einen Seite wurde er bemalt mit einem weihnachtlichen Bild und auf die andere Seite mussten wir ein Spruch oder ein Liedvers schreiben. Zum Abendessen durfte/musste das Kind den Spruch auf dem Stern vorlesen und der Stern wurde in

den Adventskranz gehängt und eine Kerze wurde auf dem Kranz entzündet. Ab dem 14. Dez. versammelten sich alle Kinder im Treppenhaus und sangen gemeinsam das Lied „Bald ja Kinder wird's was geben, bald ja werden wir uns freun ... zehn Mal werden wir noch wach, heia dann ist Weihnachtstag. Wobei jeden Abend die Zahl geringer wurde.

Am Heiligen Abend waren alle Kinder im großen Saal versammelt, in dem ein richtiger Weihnachtswald aufgebaut war, mindestens sieben Tannenbäume standen eng beieinander und es schlängelte sich durch den Wald ein Wasserlauf und ganz am Ende des Weihnachtswaldes sah man die ersten Figuren der Karawane von den Weisen aus dem Morgenland schon kommen. Auch die Hirten waren da auf dem Felde, der Verkndigungsengel und natürlich die Krippe. Jedes Kind musste ein Weihnachtsgedicht oder ein Weih-

nachtsvers aufsagen. Gefühlt dauerte diese Feier zwei Stunden, aber das alles war nur der Auftakt.

DAS BESTE SOLLTE JA NOCH
KOMMEN.

Endlich standen wir vor der Tür unseres Wohnzimmers und warteten auf Tante Hedwig. Sie war die Leiterin des Heimes und wenn sie mit der Glocke in der Hand kam und läutete, dann öffnete sich die Tür die eine ganze Woche verschlossen gewesen war.

Im Weihnachtszimmer standen Tische und auf den Tischen stand ein Weihnachtsteller mit Nüssen und Plätzchen und Schokolade und auf jedem Platz lag ein Lebkuchenherz, auf dem unsere Namen standen. Natürlich schaute ich, wo mein Weihnachtsteller stand und was unter dem Tisch lag und für mich als Geschenk gedacht war. Sicher wir san-



gen noch ein Lied am Weihnachtsbaum, aber das war nun nicht mehr von Interesse, nur noch der Platz, wo mein Name auf dem Lebkuchenherz stand.

Sicher wusste ich, dass Weihnachten Jesus geboren wurde, sicher ich kannte die Botschaft der Engel:

„SIEHE ICH VERKÜNDIGE EUCH
GROSSE FREUDE, ... EUCH
IST HEUTE DER HEILAND
GEBOREN!“

Natürlich kannte ich Josef und Maria, Herodes und Kaiser Augustus und ich wußte auch, daß in Bethlehem Kindersermordet wurden, weil sie Jesus töten wollten.

All das wusste ich – aber wichtig war das nicht. Wichtig waren die Geschenke für mich. Es hat viele Jahre gedauert, bis ich zum ersten

wirklich Weihnachten gefeiert habe. Bis ich verstanden und begriffen habe, dass Weihnachten sehr viel mehr ist, mehr als all das, was so wunderbar an Weihnachten ist und was Menschen versuchen, an Weihnachten zu tun.

Peter Strauch schreibt es in einem seiner sehr guten Weihnachtslieder so: In der Nacht von Bethlehem, da ist ein Kind geboren. Gottes Liebe kam zu uns, wir sind nicht mehr verloren. Weinende, die müssen nicht mehr weinen, Mutlosen soll neue Hoffnung scheinen,

EINSAME SIND NICHT ALLEIN,
denn Gott will auch bei ihnen sein. Das Leben ist erschienen: Gott ist da!

Dieses Lied berührt mich immer wieder, wenn ich es höre oder selber singe: „Gott ist da!“ In Neumünster gibt es tatsächlich einen Ort, an

dem genau das für Menschen erfahrbar wird. Es ist das Café Jerusalem. Hier werden Menschen ermutigt, getröstet, zum Recht gebracht und Einsame erleben Gemeinschaft. Ich kenne keinen anderen Ort, an dem jeden Tag die Nacht von Bethlehem erlebbar wird. Darum lade ich Sie gerne ein zu unserer Weihnachtsfeier in das Café Jerusalem. Denn Sie gehören zu den Menschen, die dazu beitragen, dass Weihnachten nicht nur ein Fest einmal im Jahr ist, sondern im wirklichen Leben real erlebbar wird. Ich danke Ihnen dafür und freue mich auf die Begegnung mit Ihnen.

Gott segne Sie
Ihr Hans-Christian Hübscher

Geflüchtet ins Paradies - gelandet im Knast (Teil III) Intensiv tätig

Eine mehrteilige Reportage der Straßenmagazine Bremen, Hannover und Neumünster
Phillip Jarke, Volker Macke, Andreas Böhm; alle Fotos von Benjamin Eichler (www.benjamineichler.de)

Ein Hof im Hof der JVA. Mit Tieren, Nutzpflanzen und Kompost. Drumherum Stacheldraht, Kameras, vergitterte Türen. Junge Straftäter arbeiten hier für ihre Zeit nach der Haft. Auch an sich selbst. So wie Steven (17). Für Sie hat er seine Geschichte erzählt. Das zweite einer Reihe von Knast-Interviews.

Hallo Steven, warum bist du hier im Gefängnis?

Ich sitze hier in Bremen gerade meine letzten drei Monate ab. Zwei Jahre und acht Monate hatte bekommen.

Oh, das ist vergleichsweise viel für einen Jugendlichen. Was hast du angestellt?

Schwere räuberische Erpressung – hauptsächlich.

Das heißt konkret?

Ich habe jemandem eine Waffe vors Gesicht gehalten, damit er uns seine Autoschlüssel gibt. Wir sind dann mit seinem Auto weggefahren. Stundenlang.

Du bist 17 jetzt, warst also zur Tatzeit 14 Jahre alt?

Gerade 15 geworden.

Und dafür bekommt man mehr als zweieinhalb Jahre Jugendhaft?

Nun ja, wir haben ihn zusätzlich auch noch etwas zurechtgestutzt. Ich mein, nur weil dir jemand sagt, dass du ihm

sein Auto geben sollst, machst du das ja noch nicht gleich. So war das damals auch. Da ist das dann einfach passiert.

Zurechtgestutzt? Also verprügelt.

Kann man so sagen. Das war aber nicht mein Plan. Das ist uns quasi einfach so passiert.

Uns?

Ja, ich hatte einen Mittäter. Ich muss zugeben, dass die Sache mit dem Auto meine Idee war, aber nicht, dass es so ausartet dann. Das war ganz sicher nicht geplant. Aber die Dynamik der Situation, der aggressive Kumpel und so...

Ihr habt den Eigentümer misshandelt und seid dann mit dem Auto abgehauen. Hat dich die Polizei mit dem Auto auf frischer Tat geschnappt? Ein 15-Jähriger am Steuer fällt ja auf.

Zwölf Stunden lang bin ich mit dem Wagen noch rumgefahren. Kreuz und quer. Irgendwann ist die Polizei dann auf uns aufmerksam geworden, als

wir irgendwo hielten. Die haben mich dann zwar gleich mitgenommen, weil ich aber alles geleugnet hatte und der Autoeigentümer eine schlechte Täterbeschreibung abgegeben hatte, ließen sie mich erst noch wieder gehen. Vier Tage später aber erfuhr ich, dass Haftbefehl gegen mich vorlag. Da bin ich abgehauen und habe mich in einem Flüchtlingsheim versteckt. Das war ein wirklich sehr schöner Abend da, die Flüchtlinge waren alle sehr nett zu mir, haben mich reich bekocht. Aber nachts um eins war die Polizei dann da. Ich habe noch versucht, mich zu wehren, aber die waren natürlich stärker.

Bei gut zweieinhalb Jahren Haft nehme ich mal an, dass du da nicht das erste Mal straffällig warst.

Stimmt. Ich hatte schon vorher vieles gemacht. Ich hatte auch schon mal eine Verurteilung, hatte Sozialstunden bekommen, die ich aber nie abgeleistet hatte. Letztlich nennt man so was wie mich, glaube ich, Intensivtäter. Ein Ding nach dem anderen, aber anfangs





ja noch gar nicht strafmündig.

Wann fing das denn an?

Früh. Mit elf vielleicht. Da war ich zu meinem Vater nach Schleswig gezogen. Eigentlich bin ich Bremer. Zumindest bis ich sechs Jahre alt war, hatte ich bei meiner Mutter in Bremen gelebt. Dann kam ich in eine Pflegefamilie in Niedersachsen. Das funktionierte da aber auch nicht so super, deshalb kam ich schon bald in eine Kinder- und Jugendeinrichtung im Ammerland.

Der Staat hat dich also deiner Mutter weggenommen?

Ja, aber ich will zum Warum nichts weiter sagen. Nur so viel: Sie war damals jedenfalls noch sehr jung, sie hat mich ja schon mit 17 bekommen. Und als ich in die Pflege kam, war mein Vater auch schon lange von ihr getrennt. Und es gab dann noch den Stiefvater.

Hat dein Vater sich deiner Meinung nach nicht gut um dich gekümmert,

dass du so viele Straftaten begangen hast?

Ich weiß nicht. Ich hatte einfach Langeweile. Das ist immer alles aus Langeweile entstanden. Ich hatte zum Tatzeitpunkt ja auch gar nicht mehr bei meinem Vater gewohnt. Von dort war ich einige Monate vorher abgehauen. Habe mal hier, mal da bei Leuten gepennt, die ich beim Rumhängen und Saufen auf der Straße kennengelernt hatte.

In Schleswig-Holstein kamst du dann auch vor Gericht. Warum bist du jetzt hier in der JVA in Bremen?

Ich habe mich hierher verlegen lassen. Das ging, weil meine Mutter hier lebt. Eigentlich wäre ich vielleicht sogar schon draußen gewesen, da in Schleswig. Aber dann hatte ich doch noch Blödsinn gemacht.

In der Haft?

Ich hatte schon Ausgang, aber einmal bin ich nicht rechtzeitig wieder zurück gewesen. Ich habe mich aber spät am selben Abend noch freiwillig gestellt.

Warum hast du das gemacht, wenn deine vorzeitige Entlassung doch kurz bevorstand?

Ich wollte denen und mir selbst einfach zeigen, dass nur ich mich selbst in der Hand habe und nicht sie!

Ist dir das wichtig? Autonomie zu demonstrieren?

Ja, schon. Ich demonstriere das aber nicht. Es ist so. Niemand hat mich in der Hand, nur ich selbst. Kann schon sein, dass viele Dinge, die ich gemacht habe, doof waren, aber da war ich ich selbst. Diesen Tag jedenfalls hatte ich super genossen, auch wenn das Ergebnis der Wegfall der vorzeitigen Entlassung und zwei Monate kompletter Einschluss waren.

Nun hast du dich vor einigen Monaten hierher verlegen lassen, weil deine Mutter hier wohnt. Besucht sie dich?

Bisher leider nicht. Sie muss wohl immer arbeiten, wenn Besuchszeit ist.

**BLECHNAPF**

Restaurant · Events · Feierlichkeiten
– *Wir bieten auch vegetarische & vegane Speisen* –

Gartenstraße 10 · Neumünster
Telefon: 04321.44 0 11
www.restaurant-blechnapf.de

Caritas-Pflegestation Neumünster · Telefon 04321 / 15124

Haus der Caritas, Linienstraße 1
24534 Neumünster
Mobil: 0171 5516483
Fax: 04321 / 404570
ambpflege-rmp@caritas-sh.de
www.caritas-sh.de

Not sehen und handeln.
Caritas 

MEHRENS
UNIFIED COMMUNICATION



WIR VERBINDEN MENSCHEN
www.mehrens.de 04321- 9 66 69 -0

leihberg
Optiker ... wir sehen uns!

Großflecken 68 · 24534 Neumünster
Tel.: 04321- 4 76 72
www.leihberg.de

Wir sind für Sie da.
Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,
zum persönlichen Gespräch.

Telefon 04321 92770

 **Johannes Selck**
Bestattungsinstitut · Steinmetzbetrieb

Plöner Straße 108
24536 Neumünster
E-Mail info@selck.de
Internet www.selck.de

@NetKOM

Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH

HARTUNG

 Heike Wagner
präsent

TRIO
Bücher, Spiele und Musik

Kuhberg 20 · 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 · www.meintrio.de

polimorf

Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321.929936 www.polimorf.de

Rest- und Sonderposten


Sparschwein

Fehmarnstr. 11
24539 Neumünster

G. Momsen-Seligmann
IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

Was macht das mit dir?

Schade ist es schon. Aber ein Weltuntergang ist es auch nicht. Ich habe sie ja eh schon jahrelang nicht gesehen.

Du bist jetzt 17 Jahre alt. Wie alt würdest du dich selbst im Vergleich zu anderen in deinem Alter einschätzen?

22 bestimmt. Viel reifer und erfahrener halt.

Hast du einen Plan für die Zeit nach der Haft?

Zunächst eine Ausbildung machen. Ich habe mir von hier drinnen aus einen Ausbildungsplatz gesucht. Meinen Hauptschulabschluss habe ich ja schon im Gefängnis nachgeholt. Werde erstmal Bauhelfer sein und dann eine Ausbildung zum Betonbauer machen. Dafür habe ich schon den

Vertrag. Die Sache habe ich ganz allein hingekriegt, habe mir Adressen von Firmen aus der Zeitung und aus Text aus dem Internet rausgesucht, und Bewerbungen hingeschickt. Der Personaler hat mich dann hier auch zweimal besucht und ja, der gibt mir eine Chance. Und wenn es schwierig wird da draußen? Wenn man mal ein Auto braucht?

Ne, ne, so läuft das nicht mehr. Ich habe hier einiges gelernt. Es gibt das sicherlich, dass einer rauskommt und gleich beim nächsten Anlass sofort wieder einem auf's Maul haut. So einer war ich früher sicher auch. Da habe ich jede Auseinandersetzung gesucht. Aber das ist vorbei. Ich bin auch keiner mehr, der schnell beleidigt ist. Wenn mich heute jemand beleidigt, sag ich nur Dankeschön und das war es dann. Das ist alles das Ergebnis der

Sozialtherapie für Gewalttääter. Das hat bei mir Klick gemacht. Das sehen die Beamten hier auch. Man vertraut mir mittlerweile soweit, dass ich nur noch über Nacht in der Zelle weggeschlossen werde. So kann man sich auf der Abteilung gegenseitig besuchen, klönen, zusammen eine rauchen oder auch zusammen essen.

Ein bisschen wie eine WG?

Naja, WG ist schon noch deutlich selbstbestimmter oder? Selbstbestimmt bist du im Knast ja kaum. Hier ist alles von außen vorgegeben. Sehr strukturiert.

Ist das dauerhaft furchtbar, so unfrei zu sein? Kein Kino, keine Feiern, keine Freundin, kein Sportverein?

Nur die ersten Wochen, man gewöhnt sich schnell daran. Und eigentlich war



es auch gut, dass ich rechtzeitig eingefahren bin. So verrückt im Kopf wie ich damals war, hätte ich womöglich noch jemanden umgebracht. Das Gefängnis war sozusagen meine Rettung.

Weil es dich erdet?

In wörtlichen Sinn sogar. Ich bin nämlich eingeteilt für die Pflege der Tiere und Pflanzen auf dem kleinen Anstaltsbauernhof. Eine gute Arbeit ist das. Immer wieder mal was anderes.

Was machst du als allererstes, wenn du rauskommst?

Die Mutter meines Kindes suchen. Deines Kindes? Ja, ich bin Vater. In zwei Monaten wird sie drei. Hast du mit der Mutter während der Haft Kontakt gehalten? Nein, es gibt leider gar keinen. Wenn ich demnächst entlassen werde, will ich mal vor-

beifahren und sehen, ob sie da wohl noch wohnt. Auch wenn das die alte Gegend ist, mit der ich eigentlich nichts mehr zu tun haben will. Aber ich möchte schon sehen, wie es den beiden geht.

Hattest du dein Kind überhaupt jemals gesehen?

Ich war sogar bei der Geburt dabei und die ersten zwei Monate danach. Dann bin ich in Haft gekommen. Das aber hatte sie nicht mitbekommen. Wahrscheinlich hat sie gedacht, ich sei einfach abgehauen. Wieder mal. Aber das war ja nun ganz anders. Vielleicht verzeiht sie mir.

Wenn ich dich in zehn Jahren nochmal treffen möchte, um nachzuhaken wie es dir geht, wo suche ich dich dann? Auf der Baustelle, beim Auto-

rennen, bei Frau und Kind oder doch wieder im Knast?

Bei der Bundeswehr, konkret bei den deutschen Blauhelmen. In welchem Land das sein wird, das weiß man jetzt ja noch nicht.

Blauhelme?

Alles genau geplant. Wenn ich mit der Ausbildung am Bau fertig bin, gehe ich zur Bundeswehr. Erstmal muss ich als Ex-Gefangener ja fünf Jahre warten, aber dann will ich da unbedingt hin. Und wenn ich da gute Arbeit leiste, dann werde ich irgendwann den Blauhelm tragen.

Warum ist dir das so wichtig?

Weil sie Streit schlichten. Ganz einfach. Streit schlichten.

Steven, vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Volker Macke/Fotos: Benjamin Eichler





LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in einer Wohnung zu leben, Obdach zu haben, ist für die meisten von uns eine selbstverständliche, unabdingbare Voraussetzung des Lebens. Die Wohnung ist der Raum für die Familie, für Privatsphäre, für Erholung. Sie bedeutet Schutz und Sicherheit. Ja, sie ist vielfach die Voraussetzung dafür, überhaupt Arbeit und Auskommen zu finden.

Ein Leben ohne diese Zuflucht ist ein Leben unter völlig anderen Vorzeichen: ein täglicher Kampf um die Existenz, um Essen, einen Schlafplatz, um etwas Wärme und Medikamente.

Die Wohnung zu verlieren, weil man die Miete nicht mehr zahlen kann – diese Vorstellung macht Angst. Es ist Aufgabe der Politik, des Bundes, der Länder, unserer Städte und Kommunen, entgegenzusteuern und Menschen diese Angst - so gut es geht - zu nehmen. Jeder Mensch muss eine bezahlbare Wohnung finden können.

Obdachlose aber brauchen noch mehr. Sie brauchen Überlebenshilfe, sie brauchen tatkräftige Unterstützung und Ermutigung. Straßenzeitungen sind ein wichtiger Teil solcher Unterstützung. Menschen, die in Armut geraten sind, finden eine Aufgabe, eine Arbeit, können selbst aktiv werden, werden vom Bettler zum Verkäufer. Straßenzeitungen helfen nicht nur in der Not, sie zeigen einen Weg aus der Not.

Und noch etwas gelingt den Straßenzeitungen: Sie verhelfen uns allen zu neuen Einsichten. Im April 2018 etwa erschien im Straßenmagazin fiftyfifty eine Fotostory mit dem Titel „Andere Ansichten“. Sie erzählt die Geschichten von fünf ganz unterschiedlichen Menschen, die eines gemeinsam haben: Sie sind ohne Arbeit und ohne Wohnung. Sie erklärten sich einverstanden, an einem Experiment teilzunehmen; ließen sich einkleiden und in verschiedenen Rollen fotografieren: als Manager, als Kellnerin in einem Luxushotel, als Modedesigner und Geschäftsreisende.

Die Bilder und Geschichten zeigen, dass es nur weniger Änderungen bedarf, um aus arm reich zu machen – zumindest auf einem Foto. In der Wirklichkeit liegen oft Welten dazwischen. Die Schicksale der Menschen, ihre Wege in die Obdachlosigkeit, bleiben dem oberflächlichen Blick verborgen.

Menschen in Not wahrzunehmen, genauer hinzusehen, ihnen unseren „Blick“ zu schenken und Wege aus der Not aufzuzeigen, wie es die Straßenzeitungen tun, das ist auch die Botschaft der Weihnachtsgeschichte. Jeder Mensch, ob arm oder reich, ist ein Geschenk. Jeder Mensch, ob arm oder reich, hat unseren Blick, und, wenn er sie braucht, auch unsere Hilfe verdient.

Ich wünsche Ihnen frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Frank-Walter Steinmeier

Auf dem Radar von Interpol

Der Schlüssel aus dem Gefängnis wird dort geschmiedet, wo Jugendlichen ein Ausweg aus ihrer Kriminalität gezeigt wird.

Ich gebe es offen zu: In Freundschftsbüchern habe ich früher als Lieblingsmusik immer meinen favorisierten Radiosender angegeben - und er hat sich bis heute nicht geändert. Als ich neulich Abend von der Arbeit nach Hause gefuhr, lief dort eine besondere Folge von „Eine Stunde – Ein Leben“ zum Thema Gerechtigkeit. Die beiden Moderatoren begrüßten Volkert Ruhe in ihrem Studio und fassten seine Geschichte in kurzen Sätzen zusammen.

Herr Ruhe war früh von zu Hause abgehauen und über Umwege in einem Gefängnis in Panama gelandet. Nach seiner Überführung nach Deutschland wurde er hier zu 13 Jahren Haft verurteilt. Das nächste Lied wird angekündigt und die Aufforderung der Moderatoren dran zu bleiben, um mehr von Volkert Ruhe zu hören, ist für mich überflüssig.

Das rote Licht der Bahnüberführung blinkt unaufhörlich auf und meine Gedanken kreisen darum, wie ein junger Mensch so einen gezeichneten Lebensweg haben kann. Die Schranken öffnen sich und Herr

Ruhe erzählt von der Gewalt, dem Alkohol und dem Missbrauch in seinem Elternhaus. Die Summe seiner Erlebnisse bringen ihn schließlich dazu, in einem Alter, in dem ich noch über Hausaufgaben, mein Taschengeld und dem Übernachtungsgeburtstag am übernächsten Wochenende nachdachte, wegzulaufen. Augenblicklich frage ich mich, wohin ich mit 14 gegangen wäre – und ehrlich gesagt: Ich habe keine Ahnung.

Er jedenfalls schlägt sich durch, schläft in verlassenen Gartenhäusern oder Bahnschächten. Um nicht zu verhungern, beginnt er zu stehlen. Sehr eindrücklich berichtet er von dem Hunger, der ihn plagte. Aus den wenigen geklauten Lebensmitteln wird mit der Zeit mehr.

Wo es am Anfang noch um das pure Überleben geht, wächst in ihm die Sehnsucht nach mehr. Die Lieder, die zwischen den Interview-Abschnitten gespielt werden, klingen surreal und sind gleichzeitig eine Erholung für die Seele. Ein kurzes Abschalten, um nicht darüber nachdenken müssen, was dieser Mensch alles erlebt

haben muss. Ich beschließe, später meinen Eltern zu danken - für meine, im Vergleich, sorgenfreie Kindheit.

Die sympathisch, warme Stimme von Herrn Ruhe holt mich zurück in seine Geschichte. Mit Mitte 30 reist er nach Kolumbien, um für die kolumbianische Drogenmafia tätig zu sein. Er erzählt von seinen unterschiedlichen Aufgabengebieten, die er in Südamerika übernahm.

Er transportiert selbst Drogen, akquiriert Kuriere und organisiert irgendwann den Drogenschmuggel mit. Die Angst, von der er erzählt, macht ihn menschlich. In Film und Fernsehen wirken die Berufsverbrecher immer selbstsicher, unantastbar und über jeden Zweifel erhaben.

Er hat Angst davor, entdeckt zu werden und ich stelle mir vor, dass es sich ähnlich anfühlen könnte, wie wenn ich mein Portemonnaie vergessen habe und mir erst in der Bahn auffällt, dass ich dadurch schwarz fahre. Mein Herz klopft bis zum Hals und ich rechne aus, wie viel ich zu spät komme, wenn ich an der nächs-



te Haltestelle aussteige und von da aus zu Fuß gehe. Keine Alternative, aber die Zeit vergeht mit dem Gedankenspiel ein Hauch schneller.

Er landet wirklich auf dem Radar von Interpol und wird weltweit gesucht. In seiner Geschichte ist er inzwischen 40 Jahre alt, als er in Panama in einem Hotel verhaftet wird. Die sechs Monate, die er dort in einem Gefängnis verbringt, sind für ihn eine eindruckliche Zeit.

»WIR HABEN ZU ZEHNT IN EINER KLEINEN ZELLE AUF DEM NACKTEN FUSSBODEN GESCHLAFEN. MAN HAT VOR SICH HIN VEGETIERT UND MUSSTE MIT LEUTEN KLARKOMMEN, DIE VERHAFTET WURDEN, WEIL SIE FÜR 20 DOLLAR EINEN MENSCHEN UMGEBRACHT HABEN.«

VOLKERT RUHE IM N-JOY INTERVIEW

Während des nächsten Liedes komme ich zu Hause an, schalte den Motor aus, lasse das Radio aber noch laufen. Zu gebannt höre ich

dem Beitrag zu. Nun folgt ein kurzer Einschub über seine Verlegung nach Deutschland und dem Gerichtsurteil:

13 JAHRE HAFT!

Ich überlege mir, was ich alles in den nächsten 13 Jahren verpassen würde, wäre ich nun an seiner Stelle. Schnell breche ich die sich bildende Liste in meinem Kopf ab, denn die Punkte darauf stimmen mich mehr als traurig. Volkert Ruhe beschließt,

sich ändern zu wollen. Und innerlich danke ich ihm dafür. Er holt sein Abitur nach und schließt erfolgreich ein Fernstudium ab.

Seine Idee zu dem Präventionsprojekt „Gefangene helfen Jugendlichen“ entwickelt er auch im Gefängnis. Wegen guter Führung wird seine Haftstrafe verkürzt und er beginnt, sich seinem Projekt mit größter Leidenschaft zu widmen - Jugendliche schon vor ihrer Verurteilung zu Gefängnisstrafen zu erreichen und sie auf diesem Wege vor einem Leben wie dem seinem zu schützen.

Als er zum Ende der Sendung von einem seiner Schützlinge berichtet, laufen mir die Tränen über die Wangen. Der junge Mann ist 22 und hat mit Hilfe von Volkert Ruhes Projekt

 GEFANGENE HELFEN JUGENDLICHEN

das Überfallen von Tankstellen und Menschen auf der Straße an den Nagel gehängt und steht nun kurz vor seinem Abschluss der Ausbildung zum Altenpfleger.

Eine Stunde - Ein Leben, gehört bei N-Joy von einer Mitarbeiterin der Redaktion

LIFEHACK

Vielleicht haben Sie in den letzten Wochen oder Monaten schon einmal von dem Wort „Life Hack“ gehört und sich gefragt, was es damit wohl auf sich hat? Wir haben uns für Sie erkundigt! Die englischen Worte ‚Life‘ und ‚Hack‘ bedeuten auf deutsch ‚Lebens-Tricks‘. ‚Erfunden‘ wurde der Begriff im Jahre 2004 von einem britischen Technologiejournalisten. Die Tipps, die man unter diesem Begriff findet, sollen helfen, den Alltag zu vereinfachen. Es geht darum, mit cleveren Strategien ein normalerweise immer wiederkehrendes Problem zu lösen und somit Zeit zu sparen.

Meist sind die Tricks äußerst ungewöhnlich und im ersten Moment scheint der Vorschlag, der Ihnen gemacht wird, vielleicht unsinnig - doch lassen Sie sich nicht abschrecken! Probieren Sie doch mal unseren lebenserleichternden Trick aus!

Bernadette F.

ZEITUNGEN BILDEN NICHT NUR, SIE KÖNNEN AUCH, WENN SIE AUSGELESEN SIND, NOCH VERWENDUNG IM HAUSHALT FINDEN, UND ZWAR ALS...

1. Putzlappen

Mit alten Zeitungen lassen sich wunderbar Fenster putzen, und das ganz ohne Chemikalien, sondern mit warmen Essig-Wasser.

2. Grillreiner

Oder aber man legt feuchtes Zeitungspapier auf den warmen Grill und schließt dann den Deckel. Nach zwei Stunden lässt sich der Ruß besser abwischen.

3. Ofenanzünder

Und natürlich kann man auch Zeitungspapierstreifen im Winter zum Feuermachen benutzen.

4. Geschenkpapier

Als Geschenkpapier eignen sich Zeitungen besonders gut wegen ihrer großen Seiten. Mit ein paar Sternen verziert wird es sogar weihnachtlich.

5. Luftpolster

Und zusammengeknüllt ergeben sie tolle Polster zum Ausstopfen von Kartons oder Weihnachtspaketen.

6. Unkrautbekämpfungsmittel

Einige Seiten Zeitungspapier über das Beet legen und mit Wasser tränken! Anschließend mit Kompost oder Mulch bedecken, und das Unkraut erstickt.

7. Pappmaschee

Dazu das Papier in passende Fetzen reißen. Zeitungsstücke mit Leim bestreichen, in Schichten aufeinander kleben.

8. Origami-Papier

Oder doch einfach nur die einzelnen Blätter zu Flugzeugen und Hüten falten. Wenn man will, kann man die Basteleien danach noch bunt anmalen.

9. Klopapier

Nein! Bloß nicht! Das war einmal...

10. Katzenklopapier

Aber für das Katzenklo eignet es sich immer noch prima. Das Papier saugt überschüssige Flüssigkeit auf und schützt vor unangenehmen Gerüchen.



*In deiner
Sehnsucht
findest du
die Kraft für
einen Anfang*

Monika Minder

Wer viel vorhat, braucht einen,
der mehr möglich macht.

#PositiverBeitrag

Wir freuen uns, auch für Sie mehr möglich zu machen:

Filiale Neumünster
Großflecken 21
24534 Neumünster
Telefon (04321) 41960
levin.koepfen@db.com



ZAHLE DER AUSGABE

333

Tageszeitungen gibt es in Deutschland! Zusammen erreichen sie eine Auflage in der Höhe von 15,3 Millionen. Hinzu kommen 4 Millionen Wochen- und Sonntagszeitungen (pro Erscheinungstag). Damit ist Deutschland der größte Zeitungsmarkt Europas und der fünfgrößte der Welt.

Zeitungen kommen auf unterschiedlichen Wegen in die Haushalte. Täglich werden knapp 11 Millionen lokale und regionale Zeitungen zugestellt. Diejenigen, die ihre Zeitung nicht abonnieren, können sie an einer der etwa 111.000 Verkaufsstellen erwerben. Mit dieser Händlerdichte rangiert Deutschland im internationalen Vergleich an höchster Stelle!

Etwa eine halbe Stunde am Tag verbringen Zeitungsleser mit ihrer Lektüre. Am Wochenende sogar noch mehr. Männer lesen insgesamt länger als Frauen und ältere Menschen länger als junge.

Obwohl Print weiterhin ein wichtiges Standbein bleibt und dieser Bereich auch entwickelt wird, reagieren viele Zeitungen auf die zunehmende Digitalisierung. Zwei Drittel der Zeitungen sind mit einer Online-Version ihrer Ausgabe auch im Internet präsent. Zusätzlich werden Zeitungs-Apps für Smartphones angeboten.

All diese Zahlen zeigen, dass Zeitungen immer noch eine elementare Rolle in der Medienbranche spielen. Mit ihrem Informations- und Bildungsangebot erreichen deutsche Zeitungen etwa 60 Millionen Bürger jeden Tag. Das sind drei Viertel der Bevölkerung.

DEUTSCHLAND IST (UND SCHEINT ES AUCH ZU BLEIBEN) EIN ZEITUNGSLESER-LAND!

(„Die deutschen Zeitungen in Zahlen und Daten“, herausgegeben vom Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V.)

B. Fisher



HOF VIERKAMP

Bernhard v. Bodelschwing
staatlich geprüfter Landwirt

Hof Vierkamp 1
24623 Brokerlande
Tel.: 04324-220
Fax: 04324-1388
bodet@gmx.de



JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

Schwan-Apotheke

Apothekerin Marianne Wefers
Kuhberg 28
24534 Neumünster

Telefon: 04321-44680
Fax: 04321-41509

info@schwanapotheke.net
www.schwanapotheke.net



Kieler Nachrichten



neumann
www.heizungsbau-neumann.com



Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler

Bestattungsinstitut
Klaus

GRIEM

Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40



Ludwig Hauschild GmbH
Hansaring 17
24534 Neumünster
04321-6 30 61
info@ludwig-hauschild.de
www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunststoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten



NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft

wetreu



Frucht-Ecken

ZWP Ingenieur-AG

Wrbng!

INMEDIUM GmbH · Werbeagentur
Goebenstraße 10 · 24534 Neumünster
info@inmedium.net · inmedium.net



AOK
Die Gesundheitskasse.

NORDWEST

Danfoss

VR Bank
Neumünster



Gewalt, die ansteckt

Obdachlosigkeit Brandanschläge, Körperverletzungen, sogar Mord: Gewalt gegen Obdachlose ist in Deutschland an der Tagesordnung. Jahr für Jahr werden es mehr Übergriffe.

TEXT BENJAMIN LAUFER, JONAS FÜLLNER

Der erste Schlag geht direkt ins Gesicht, nach dem zweiten geht der Mann zu Boden. Acht oder neun weitere Male schlägt der Malerlehrling hart und gezielt auf den Kopf seines Opfers ein, der sich die Hände schützend vor das Gesicht hält. Erst Passanten können den 22-Jährigen stoppen, der im April 2017 an der Mönckebergstraße, einer von Hamburgs Shoppingmeilen, auf einen Obdachlosen losgeht.

Dessen Platzwunde am Hinterkopf muss im Krankenhaus genäht werden. Der Schläger wird später zu acht Monaten Haft verurteilt, ausgesetzt zur Bewährung. «Einen nachvollziehbaren Grund für seine Tat gab es nicht», befinden die Richter am Amtsgericht. Es ist einer von zahlreichen Übergriffen auf Obdachlose im vergangenen Jahr auf den Straßen Hamburgs.

Verkaufende der Straßenzeitung Hinz&Kunzt berichteten, wie sie im Schlaf ins Gesicht getreten oder auf einer Parkbank verprügelt wurden. Mindestens viermal sind Obdachlose

in Hamburg 2017 sogar Opfer von Brandanschlägen geworden – zum Glück ohne tödliche Folgen. «Die Hemmschwelle scheint gesunken zu sein», sagt Hinz&Kunzt-Sozialarbeiter Stephan Karrenbauer.

Auch bei Obdachlosen selbst, die wegen des zunehmenden Konkurrenzdrucks auf der Straße oft vor Gewalt untereinander nicht zurückschrecken. Gelegenheit macht Täter. Ein Blick in die Kriminalstatistik des Bundeskriminalamts bestätigt den Eindruck, dass die Gewalt auf der Straße zugenommen hat. Seit 2012 werden deshalb dort Straftaten gegen Obdachlose gesondert ausgewiesen. Damals zählten die Kriminalbeamten noch 258 Gewalttaten gegen Obdachlose, 2017 stieg diese Zahl auf 592 an.

Das ist ein Zuwachs von 129 Prozent in nur fünf Jahren. In der Stadt Hamburg schwanken die Zahlen zwischen 56 und 70 im Jahr, trauriger Höhepunkt auch hier das Jahr 2017. Sogar ein Mord und zwei Fälle von Totschlag waren in den vergangenen

Jahren darunter. Seit 1990 kamen mehr als 500 Obdachlose gewaltsam ums Leben. Und das sind nur jene Fälle, die bei der Polizei zur Anzeige gebracht wurden.

Wie kann das sein? Eine mögliche Erklärung ist, dass immer mehr Menschen auf der Straße leben und dort zu Opfern werden können. Nach einer Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe hat sich ihre Zahl von 24 000 im Jahr 2012 innerhalb von vier Jahren mehr als verdoppelt: 2016 waren demnach 52 000 Menschen in Deutschland obdachlos. Nachweislich steigt die Gewalt immer dann an, wenn Krisenzeiten besonders viele Menschen auf die Straße spülen.

So stieg die Zahl der Todesopfer durch Fremdeinwirkung unter Obdachlosen etwa mit dem Zusammenbruch des Ostblocks und den daraus resultierenden Fluchtbewegungen ab 1990 an und erreichte 1993 mit 43 Todesopfern in Deutschland einen traurigen Höhepunkt. Während sich die Lage um die Jahrtausendwende



Bettler, wie hier in Hamburg, sollen aus Fußgängerzonen entfernt werden, findet ein Drittel der deutschen Bevölkerung.

wieder vollkommen entspannt hatte, steigen die Zahlen seit Beginn der EU-Osterweiterung ab 2004 und der Finanzkrise 2008 wieder rapide an.

Obdachlose seien oft geschwächt und wehrlos, sagt die Kriminologin Daniela Pollich von der Kölner Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, und dadurch für Gewalttäter ein leichtes Opfer. Die Forscherin hat untersucht, aus welchen Gründen Obdachlose Opfer von Gewalt werden. Oft sei es schlicht die Gelegenheit, aus der heraus sie angegriffen würden. «Gerade nachts sind häufig Wohnungslose auf der Straße anzutreffen, wenn jemandem gerade danach ist, jemanden zu verprügeln.»

**DAZU KOMME DAS
DESINTERESSE, MIT
DER DIE GESELLSCHAFT**

WOHNUNGSLOSEN BEGEGNE.

Die Motive der Täter seien schwierig zu erforschen, räumt Pollich ein.

Aber oft gehe es ihnen darum, sich selbst besser zu fühlen, indem sie auf Schwächere losgehen. «Wenn es noch jemanden unter einem gibt, ist man selbst nicht der gesellschaftliche Verlierer», sagt die Forscherin. Die Gewalttäter kämen oft selbst aus Milieus, die gar nicht so weit weg von dem der Wohnungslosen seien. So wie der Schläger von der Mönckebergstraße: Als Malerlehrling verdient er gerade einmal 370 Euro im Monat. Oft schlagen Täter auch zu, weil die Obdachlosen nicht in ihr Weltbild passen, weil sie sie für nutzlos halten, für faul, für Schmarotzer. Einige haben diese Vorurteile verinnerlicht, andere in ihr geschlossen rechtsextremes Weltbild fest eingebunden. Nach einer Zählung der Rassismus-kritischen Amadeo-Antonio- Stiftung sind seit 1990 mindestens 26 Obdachlose von Rechtsextremisten umgebracht worden.

Neid auf «Premium-Schlafplatz» Mit Vorurteilen kennt Andreas Zick sich aus. Er leitet das Bielefelder Zentrum für Konflikt- und Gewaltforschung

und untersucht regelmässig, welche Vorurteile in der deutschen Gesellschaft verbreitet sind. Es ist mitnichten so, dass nur Neonazis Vorurteile gegenüber Obdachlosen haben.

Seit Beginn der Erhebung vor 14 Jahren hat etwa ein Drittel der deutschen Bevölkerung solche Ressentiments, findet zum Beispiel, dass Bettler «aus den Fussgängerzonen entfernt werden» sollten. Anfangs hegten insbesondere ungebildete Menschen mit geringem Einkommen solche Vorurteile. Inzwischen aber finden die Forscher diese Ressentiments in allen Schichten.

Die Menschen geben den Obdachlosen selbst die Schuld für ihre Lage, unterstellen ihnen allgemeine Inkompetenz und emotionale Kälte. «Und aus dem Vorurteil kann Handeln entstehen, wenn sich die Gelegenheit ergibt», sagt Zick. Die Verbreitung von Vorurteilen ist also konstant, die Gewalt aber nimmt zu.

Forscher Zick erklärt sich das mit einer generellen Entwicklung: «Die Ge-

walt gegen gesellschaftliche Randgruppen steigt an – und sie steckt an», sagt Zick. Wer etwa gewaltbereit gegenüber Flüchtlingen sei, habe oft auch das Potenzial, Obdachlose anzugreifen.

IM JANUAR ENDETE DER PROZESS GEGEN EINEN 32-JÄHRIGEN, DER IM VERGANGENEN APRIL IM HAMBURGER STADTTEIL ST. GEORG DEN SCHLAFPLATZ EINES OBDACHLOSEN ANGEZÜNDET HATTE. NUR WEIL BINNEN KÜRZESTER ZEIT PASSANTEN DAS FEUER LÖSCHTEN, WAR DEM OBDACHLOSEN NICHTS WEITER PASSIERT.

Ein Verbrechen, das viel über das Leben auf der Straße in Hamburg erzählt. Denn auch der Brandstifter war obdachlos, und er kannte sein Opfer. «Ich wollte ihm mit Sicherheit nicht sein Leben nehmen», hatte der Angeklagte Constantin in der Verhandlung beteuert.

Vielmehr wollte er dem Opfer – dem 49-jährigen Costel – eine Lektion erteilen, denn der war unter Obdachlosen für seine Neigung zu Gewalt bekannt. Immer wieder machte er anderen die Schlafplätze streitig.

«Ich wollte, dass er sein Verhalten ändert», begründete Constantin seine Tat. Tatsächlich hatte Costel vor

Gericht ausgesagt: «Ich werde in Zukunft zweimal nachdenken, bevor ich jemanden schlage.» Viele der Täter, die Obdachlose angegriffen haben, leben selbst auf der Straße. Wie viele es genau sind, darüber macht das Bundeskriminalamt keine Aussagen. In der Auswertung der Medienberichte über Gewalttaten der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe trifft es etwa auf die Hälfte der Fälle zu.

Die meisten Übergriffe unter Obdachlosen landen jedoch wahrscheinlich weder in der Statistik des BKA noch in der der BAG Wohnungslosenhilfe, weil die Betroffenen sie für sich behalten. Als im vergangenen September der Obdachlose Dorian vom Landgericht wegen versuchten Mordes verurteilt wurde, weil er aus Neid den Schlafplatz zweier anderer Obdachloser angezündet haben soll, hatte es die Urteilsbegründung in sich. Das «plausible Motiv», das der Richter bei Dorian sah, war der angebliche Neid auf den «Premium-Schlafplatz» der beiden.

Er sprach wohlbemerkt nicht von einer Penthouse-Wohnung, sondern von einer zwar wenigstens trockenen, aber zugigen Ecke in einem Parkhaus am Hafen.

Nerven liegen blank «Konkurrenz auf der Straße hat es schon immer gegeben, aber sie hat in den letzten Jahren zugenommen», sagt Johan Grasshof, Straßensozialarbeiter bei der Hamburger Diakonie. Aus Sicht von Menschen mit Wohnungen gehe es dabei häufig um Nichtigkeiten, sagt Kriminologin Daniela Pollich.

Eine Flasche Bier etwa oder eine ausgeliehene Zigarette können zum Auslöser für eine Schlägerei werden.

«Da manifestiert sich die Anhäufung von Ungleichheit, schlechten Chancen, Frustration und Aussichtslosigkeit.» Anders gesagt: Wer wie Obdachlose kaum schläft und auf der Straße verelendet, bei dem liegen die Nerven oft blank.

Trotz der vielen Gewalttaten gegen Obdachlose auf Hamburgs Straßen blieb ein öffentlicher Aufschrei bislang aus. Dabei wäre es laut Kriminologin Pollich wichtig, dass man diese Taten ächtet, weil die Schläger sonst von einer Art «sozialer Rückendeckung» ausgingen. «Die Gesellschaft sollte sich deutlich dazu verhalten», sagt sie.

«DAS WÜRD SICHER EINIGE TÄTER DAVON ABHALTEN, ZUZUSCHLAGEN.»

Und Konfliktforscher Zick betont, wie wichtig außerdem Aufklärung und Begegnung seien. «Menschen, die Kontakt mit Wohnungslosen haben und etwas über ihre Welt erfahren, haben deutlich weniger Vorurteile», sagt er. Deshalb plädiert er für Programme, die Obdachlose und Menschen mit Wohnung zusammenbringen: «Entweder macht unsere Gesellschaft da ein bisschen mehr, oder wir müssen uns nicht wundern, wenn wir Gewalt sehen.»

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Hinz&Kunzt und Surprise
Nachbearbeitet und ergänzt von Sara Winter Sayilir mit Informationen aus der Dresdner Strassenzeitung Droys.

Weihnachten im Schuhkarton???

Diese Aussage bekommt in diesem Jahr während der Weihnachtsfeier im Café Jerusalem eine ganz neue Bedeutung. Den diesjährigen Termin, Samstag 15. Dezember ab 16:00 Uhr sollten Sie sich vormerken. Denn dann können Sie u.a. miterleben, wie Matthias Jungermann und das "Figurentheater Radieschenfieber" die heilige Nacht auf eine ganz besondere Art darstellt!

"Eine Sommernacht, Grillen zirpen um die Wette, der Himmel ist klar und zeigt seine schönsten Sterne. Es ist viel los in der Stadt Bethlehem, nicht nur weil das ganze Land wegen der Steuerschätzung auf den Socken ist. Hirten, Schafe, Engel und fremde Könige tummeln sich in einem kleinen schäbigen Schuppen um ein besonderes Kind...

- In einem umgebauten Postpäckchen haben Maria und Josef Unterschlupf gefunden. Die Puppen - stolze 10 cm große Persönlichkeiten durch Stäbe geführt, ein Engel als Mini-Fadenmarionette gebaut, die 3 Könige als Stabmarionetten, Schafe aus Wattebollen.



Die Bühne warm beleuchtet durch Kerzenlicht. Ein weihnachtliches Spiel um Jesu Geburt, mit viel Stimmung und auch Witz!"



STELLENANGEBOTE

Zum **nächstmöglichen Beginn** suchen wir:

MITARBEITENDE FÜR DIE NACHMITTAGSBETREUUNG
ARCHE (GRUNDSCHULE) UND
CSKPLUS (GEMEINSCHAFTSSCHULE)

Zum Beginn des Schuljahres **2019/2020** am **1. August 2019** suchen wir:

LEHRER/IN GRUNDSCHULE
LEHRER/IN GEMEINSCHAFTSSCHULE

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen! Außerdem bitten wir Sie, uns von Ihrem Leben als Christ/in und in Ihrer Kirchengemeinde zu schreiben. Für Vorabinformationen stehen wir Ihnen unter den angegebenen Kontaktdaten zur Verfügung.

Christliche Schule Kiel e. V.
Diesterwegstraße 20, 24113 Kiel
(0431) 260 927-0 / Fax 260 927-11
bewerbung@cskiel.de

Nähere Informationen finden Sie unter

www.cskiel.de/stellenangebote



Impfaktion im Café Jerusalem



Am 26.11. war es wieder soweit. Die Gäste der ZBS, Bahnmissionsmission und des Café Jerusalem hatten das Privileg, dass sie zur diesjährigen Grippeimpfung keine Arztpraxis aufsuchen mussten, sondern die Ärztin ins Café Jerusalem kam.

Petra Prien, die hier von Neumünsters Amtsärztin Dr. Barth geimpft wurde, nahm die Aktion auch wegen der nicht vorhandenen Wartezeit gerne an!

Foto: T Geil

Bitte beachten!

Beide Bücher sind zum Buchbindungspreis über Ihren Verkaufenden auf der Straße zu erhalten.

Der jeweilige Differenzbetrag bleibt beim Straßenmagazinverkaufenden!

**UNSER DANK GILT DEM
JEWEILIGEN VERLAG, DER DAMIT
EIN DEUTLICHES ZEICHEN SETZT!**



ICH WERDE FÖRDERMITGLIED!

Herr Frau Firma

Name/Firma

Ansprechpartner (bei Unternehmen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Eintritt ab dem . .

Mitgliedsbeitrag jährlich €

(Mindestförderbeitrag 120 €/Jahr, das entspricht 10 €/Monat)

Sie erhalten automatisch eine Zuwendungsbescheinigung im ersten Quartal des Folgejahres. Sie können Ihre Mitgliedschaft jederzeit kündigen. Bei Kündigung vor Jahresablauf (Kalenderjahr) wird kein anteiliger Beitrag rückerstattet.

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT:

Ich/wir ermächtige(n) Sie, Zahlungen von meinem/ unserem rückseitig genannten Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom oben genannten Café Jerusalem auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich/wir kann/können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/ unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

HINWEIS:

Wenn das genannte Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, ist das kontoführende Kreditinstitut nicht zur Einlösung verpflichtet. Das Café Jerusalem behält sich vor, im Falle einer Rücklastschrift die durch das Kreditinstitut anfallenden Gebühren von bis zu 6 € von dem Kontoinhaber zurückzufordern.

DATENSCHUTZHINWEIS:

Die Daten werden zur Vereinsverwaltung auf elektronischen Datenträgern während der Mitgliedschaft gespeichert.

VEREINSSATZUNG:

Die vollständige Vereinssatzung finden Sie unter www.cafe-jerusalem.org/satzung.

BANKVERBINDUNG

ZUR ERTEILUNG EINER EINZUGSERMÄCHTIGUNG
UND EINES SEPA-LASTSCHRIFTMANDATS

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Bank

Beitrag Fördermitgliedschaft Café Jerusalem
Verwendungszweck

Ich/wir habe/n das SEPA-Lastschriftmandat sowie die Hinweise unten zur Kenntnis genommen und erkläre/n mich/uns damit einverstanden.

Die Abbuchung erfolgt jährlich zu Beginn des Kalenderjahres. Bei Beginn der Fördermitgliedschaft während eines laufenden Jahres wird der anteilige Beitrag eingezogen.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Verfügungsberechtigten

DEN AUSGEFÜLLTEN MITGLIEDSCHAFTSANTRAG
SENDEN SIE BITTE AN UNS ZURÜCK:

Café Jerusalem

Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.
Bahnhofsstraße 44 · 24534 Neumünster
Telefon 04321 41755 · E-Mail info@cafe-jerusalem.org

WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!
CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED



Café
Jerusalem

